Lilian Thoma

WER HAT ANGST VORM ZWEITEN MANN?

Diana Verlag

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Super Snowbright*
liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

Copyright © 2012 by Lilian Thoma
Copyright © 2012 by Diana Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Redaktion | Eva Philippon
Umschlaggestaltung | t.mutzenbach design, München,
unter Verwendung einer 3-D Illustration von Stefan Thomas
Autorenfoto | Philip Haucke
Satz | Leingärtner, Nabburg
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany 2012
ISBN: 978-3-453-28536-1

www.diana-verlag.de

Für meinen Exmann

No matter. Try again. Fail again. Fail better.

(Samuel Beckett)

1

»Phyllis, du weißt, dass du ab jetzt unter Gebrauchtware läufst?«, sagte meine beste Freundin Cosima, als ich mich mit sechsunddreißig Jahren von meinem Mann Mark trennte und aus einem Einfamilienhaus in der Berliner Vorgartengegend Zehlendorf in eine städtische Altbauwohnung an den Prenzlauer Berg zog.

Na und? Recycling jeder Art war doch zeitgemäß. Zudem bewertete ich meine Chance, eine neue Liebe zu finden, als ausgezeichnet. In Berlin lebten rund zweiunddreißig Prozent aller Kinder bei alleinerziehenden Elternteilen, Tendenz steigend. Rein rechnerisch betrachtet konnte es also an geeigneten Kandidaten nicht mangeln; vorausgesetzt, die Exmänner hatten kein unverhofftes Coming-out, waren nicht gestorben oder nahtlos zur nächsten Frau übergewechselt. Hinzu kamen die vielen Dauersingles, für die Berlin berüchtigt war und die sich spätestens dann, wenn eine Weihnachtsdepression in ihnen aufkeimte, auch auf den Versuch einer neuen Liebesbeziehung einließen.

Es war ein sonniger Tag Anfang April, als der Umzugswagen vor meinem neuen Zuhause im Prenzelberger Gleimkiez vorfuhr. Mit im Gepäck hatte ich meine drei Kinder – Lorenz und die Zwillinge Maya und Fanny, die sechs beziehungsweise drei Jahre alt waren –, zwei Schildkröten und unseren beigefarbenen Cairn Terrier namens Clooney. Da die Straßenzüge im Gleimviertel zwischen der Schönhauser Allee und dem Mauerpark noch nicht einheitlich luxuriös durchrenoviert und die Mieten hier noch etwas günstiger waren als einige Kilometer weiter rund um den Kollwitz- oder Helmholtzplatz, war ich froh, in dieser Gegend eine Wohnung gefunden zu haben. Auch hatte sich die Bionade-Biedermeier-Bourgeoisie, für die ein bestimmter Menschenschlag am Prenzelberg in den

letzten Jahren bekannt geworden war, bislang kaum im Gleimviertel niedergelassen. Von der Kiez-Miliz, einer Bande, die *Zusammen gegen Yuppies*, *Berliner scheißen auf die Szene* oder *TSH* als Abkürzung für *Totaler Schwabenhasser* auf Häuser sprayte und damit ausnahmslos jeden meinte, dessen Familie nicht seit mindestens zwei Generationen in »Ostberlin« oder Brandenburg lebte, blieb man in diesen Straßenzügen noch verschont.

Während Lorenz von einem Nachbarsjungen aufgefordert wurde, ihn zur Jugendfarm Moritzhof zwei Häuserblocks weiter zu begleiten – ein kleiner Bauernhof am Rand des Mauerparks, in dem Grundschulkinder bei der Tierpflege helfen durften –, nahm ich mir meinen Laptop, bugsierte Maya und Fanny in ihren Zwillingsbuggy und ging mit ihnen und Clooney ins Café *St. Gaudy*. Dort überflog ich – sobald ich die Zwillinge mit meinem Kinderbeschäftigungsproviant Knetmasse und Malzeug sowie einer Portion Eis ruhig gestellt hatte – vierzehn neue E-Mails, in denen die Eltern aus Lorenz' Zehlendorfer Vorschulklasse hitzig diskutierten, ob auf dem bevorstehenden Sommerfest Popcorn, Waffeln oder Kindercocktails verkauft werden sollten, sowie diverse Absagen von Architekturbüros, bei denen ich mich als Architektin beworben hatte.

»Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir uns für einen anderen Bewerber entschieden haben. Das sollten Sie aber nicht als Wertung Ihrer persönlichen Qualifikation ansehen …«, hieß es darin. Oder:

»Nach gewissenhafter Prüfung der eingegangenen Bewerbungen mussten wir eine Auswahl treffen, bei der es sich leider nicht vermeiden ließ, auch Interessenten mit guten Voraussetzungen eine Absage zu erteilen …«

Ich bereute es, in meinen Bewerbungsanschreiben die Kin-

der erwähnt zu haben. Doch wie sonst hätte ich erklären können, warum ich knapp drei Jahre lang nicht gearbeitet hatte?

Im Moment war meine finanzielle Not noch nicht so groß, da Mark während unseres gesetzlich vorgeschriebenen Trennungsjahrs für den Unterhalt aufkam. Da nach der Scheidung damit aber Schluss sein könnte, musste so schnell wie möglich eine Joblösung für mich her.

Neben den Architekturbüros hatte sich auch Cosima gemeldet und mir zusammen mit einem Smiley einen Link geschickt, der mich auf die Webpage www.zweite-runde-fuer-die-liebe.de weiterleitete.

Cosima und ich kannten uns noch aus Schulzeiten. Da sie mir von allen Freundinnen am nächsten stand, freute es mich, dass wir nun wieder Nachbarn waren. Mit ihrem Mann Matthias und ihren beiden Töchtern, die im Kindergartenalter waren, lebte sie fünf Minuten von meiner Wohnung entfernt nahe der Gethsemanekirche. Die Gemeinschaftspraxis, in der Cosima als Anästhesistin und Matthias als Gastroenterologe mit anderen Kollegen arbeiteten, war in derselben Straße.

Ich begann zu lesen:

> Unser Unternehmen *Zweite Runde für die Liebe* hat sich als Marktführer für Partnervermittlungen von Frauen und Männern positioniert, die bereits eine Ehe oder eheähnliche Gemeinschaft ohne mittel- oder langfristigen Erfolg hinter sich gelassen haben.
> Aus den meisten dieser Verbindungen ist mindestens ein gemeinsames Kind hervorgegangen.
> Wir freuen uns, dass Sie sich für die Nutzung unseres Services entschieden haben.
> Bevor Sie aber das Risiko eines neuen körperlichen und/oder emotionalen Abhängigkeitsverhältnisses mit einem neuen

Partner eingehen, raten wir Ihnen dringend, folgende Fragen so wahrheitsgemäß wie möglich zu beantworten.

Unsere erste Bestandsaufnahme richtet sich an Sie, sehr verehrte alleinerziehende Mutter:

1. Zu welchem Zeitpunkt sollen die Treffen mit Ihrem zukünftigen Partner idealerweise stattfinden?

- ❑ Abends und/oder nachts?
- ❑ Nur vormittags oder mittags, wenn Ihre Kinder in der Schule beziehungsweise in der Kita sind?
- ❑ Nur an den Tagen oder Wochenenden, die Ihre Kinder bei ihrem Vater beziehungsweise ihren Vätern verbringen?
- ❑ Nur in den Schulferien, wenn Ihre Kinder mit ihrem Vater beziehungsweise ihren Vätern verreist sind?

2. Falls Ihrem zukünftigen Partner ausschließlich Zeiten für die Treffen mit Ihnen möglich sind, zu denen auch Ihre Kinder in Ihrem Haushalt zugegen sind, beantworten Sie bitte auch die folgenden Fragen:

2a. Ist in Ihrem Haus beziehungsweise in Ihrer Wohnung ausreichend Platz vorhanden, sodass Ihre Kinder einen womöglich stattfindenden Geschlechtsakt mit Ihrem Partner weder sehen noch hören noch erahnen können?

- ❑ Ja
- ❑ Nein

Ich erinnerte mich an die Szene aus dem Jack-Nicholson-Film *Besser geht's nicht,* in dem die alleinerziehende Kellnerin Carol eines Nachts ihr Date mit nach Hause nimmt.

Carol zieht verlegen einen Privatsphäre heuchelnden Vorhang vor ihr türloses Zimmer, der sie beim Sex vor ihrem Sohn und ihrer einhütenden Mutter abschirmen soll. Doch ihre Mühe ist vergebens, denn ihr Sohn kriegt einen Asthmaanfall und kotzt sie voll, als sie nach ihm sieht. Ihr *sex interest* grabscht dann aus Versehen in die Kotzreste auf ihren Brüsten und verlässt fluchtartig die Wohnung mit den ernüchternden Worten: *»Too much reality for a Friday night.«*

Wobei ich aus späterer Sicht gesagt hätte, dass Carol noch Glück im Unglück hatte. Denn immerhin *hatte* sie eine gutherzige Mutter am Start, die bereitwillig ihren Sohn hütete, während sie um die Häuser zog, und musste für ihr Pleite-Date nicht auch noch neun Euro netto die Stunde an Babysitterkosten hinblättern.

Ich las weiter:

3. Für den Fall, dass Ihnen nur begrenzter Wohnraum zur Verfügung steht, beantworten Sie bitte auch die folgenden Fragen:

3a. Muss sich Ihr zukünftiger Partner darauf einrichten, die Kopulation mit Ihnen im Keller, Speicher oder im Auto zu vollziehen?

❑ Ja
❑ Nein

3b. Sollte er alternativ hierzu in der Lage sein, seinen Koitus möglichst leise zu tätigen?

❑ Ja
❑ Nein

3c. Setzen Sie im Fall eines extrovertierten Liebhaber-Typus voraus, dass er sich aus präventiver Vorsichtsmaßnahme vor dem Erreichen seines sexuellen Höhepunkts von Ihnen knebeln lässt?

❑ Unbedingt!

❑ Nein

Unsere weitere Bestandsaufnahme richtet sich nun an Sie, sehr geehrter Zweitrundler mit Vaterfreuden:

1. Wie viele Kinder haben Sie bislang gezeugt?

❑ Eins

❑ Zwei

❑ Mehr als zwei

❑ Ganz genau weiß ich das nicht

2. Von wie vielen verschiedenen Expartnerinnen stammen Ihre Kinder ab?

❑ Von einer

❑ Von zwei

❑ Von mehr als zwei

Wie viele dieser Expartnerinnen werden voraussichtlich versuchen, Ihre neue(n) Liebesbeziehung(en) zu sabotieren und neigen zu Racheakten oder tätlichen Übersprungshandlungen?

❑ Alle

Das Klingeln meines Handys riss mich aus meiner Lektüre. Es war Cosima, die mir ihren Besuch in meiner neuen Wohnung ankündigte.

Da ich in den vielen Umzugskartons, die noch unausge-

packt bei mir zu Hause herumstanden, die Seife nicht gefunden hatte, machte ich auf dem Rückweg in dem kleinen Allerlei-Laden *Anouks* halt, der mir wegen der leuchtenden Pigmentfarben an den Innenwänden aufgefallen war. Neben den handgemachten Seifenkreationen gab es im *Anouks* auch vieles andere zu kaufen, von Bioschokolade mit Quendel-Thymian oder Apfel-Minze über gemusterte Halstücher, handbemalte Blumenübertöpfe, Bücher über Berlin bis hin zu stylischen Handyhüllen. Während Clooney vor der Eingangstür Krümel aufspürte und meine Töchter versuchten, in der Spezialecke für die vielen schwangeren Prenzelberg-Kundinnen auf das Regal mit den Mandel-, Jojoba- und Arnikaölen zu klettern, kam ich mit der Inhaberin ins Gespräch, die ihren Laden nach sich selbst benannt hatte.

Anouk, die ich auf Anfang vierzig schätzte, hatte ein extravagantes Neckholderkleid mit Batikprint an und trug ihre langen, dunklen Haare offen. Sie beglückwünschte mich zu meiner Entscheidung, in den Kiez mit der gefühlten höchsten Kinderdichte Europas gezogen zu sein. Dass ich es überhaupt so viele Jahre mit einem einzigen Mann im öden Zehlendorf ausgehalten hatte, erstaunte sie sehr.

»Ich kriege in diesen Vorgartengegenden sofort Beklemmungen«, sagte sie, während sie eine Yogi-Teemischung mit zauberhafter Pfefferminze für »Wellen schlagende Sinnlichkeit« aufbrühte und mir auch eine Tasse anbot.

»Wenn ich da abends durch die Straßen gehe und überall zugezogene Gardinen sehe, muss ich immer an den Krimi *Hier wohnt das Unglück* denken.«

Anouk hatte zwei Söhne von zwei verschiedenen Männern, von denen sie sich jeweils während der Schwangerschaft wieder getrennt hatte. Aktuell war sie liiert mit einem Mann namens Tim, den sie über die »grüne Schleife« kennengelernt

hatte. Ihre große Liebe schien er aber nicht zu sein, denn sie nannte ihn bereits ihren zukünftigen Exfreund.

Als ich nachfragte, was es mit der »grünen Schleife« auf sich hatte, kramte sie ein dickes, grünes Band aus ihrer Schublade und band es mir an den Zwillingsbuggy:

»Es ist ein Zeichen dafür, dass du Single bist. Das machen wir hier alle so.«

Dass es mir überhaupt gelingen würde, trotz meiner drei kleinen Kinder, die bis auf jedes zweite Wochenende bei mir leben würden, in absehbarer Zeit einen neuen Mann an mich zu binden, stellte Anouk noch weniger infrage als ich. Ihrer Meinung nach wuchs der Resale-Beziehungsmarkt für Menschen mittleren Alters kontinuierlich, während das konservative Familiengebilde zu einem Auslaufmodell verkümmerte.

»Viele Kinder kennen die klassischen familiären Strukturen gar nicht mehr«, fuhr Anouk fort und erzählte mir von Zoe, der Tochter einer verheirateten Bekannten. Bei ihrer Einschulung las die Klassenlehrerin den Kindern zwecks Datenberichtigung die Namen ihrer Eltern vor. Zoe war die Einzige, deren Vater und Mutter denselben Nachnamen trugen. Die ganze Klasse brach darüber in Gelächter aus, und die Kinder hänselten sie mit: »Igitt, sind deine Eltern etwa Geschwister?«

Auf dem Weg nach Hause kam mir ein gut aussehender Mann entgegen. Als er das grüne Band im Wind flattern sah, lächelte er und gab mir ein Daumen-hoch-Zeichen.

Mir war das peinlich, und ich sah weg.

Schlagartig wurde mir klar, dass ich mich nach zehn Jahren Ehe kaum noch daran erinnerte, wie es sich anfühlt, wenn man flirtet. Das Kennenlernen von Männern, die Anfangsspielchen, das erste Date und das erste Mal Sex mit einem neuen Mann: »Wie geht das noch mal?!«

Nachdem ich mit den Zwillingen zum Moritzhof gegangen war, um Lorenz abzuholen und die Ponys und Hasen zu streicheln, machte ich mich auf den Weg nach Hause. Schon von Weitem erkannte ich Cosima an ihren hellblonden, zusammengebundenen Haaren, ihrer Jeans plus California-Style-Shirt und ihrer orangefarbenen Beutelhandtasche, ohne die sie nie das Haus verließ. Mit ihren Töchtern an den Händen erwartete sie mich vor der Haustür.

»Schöne Wohnung, Phyllis«, sagte sie, nachdem wir in den dritten Stock gestiegen waren, unseren Kindern ein Hörspiel angestellt hatten und uns in meinen drei Altbauzimmern plus Wohnküche und Balkon umsahen. »Ein Glück, dass du sie gefunden hast und deinen Mann endlich los bist!«

Sie überreichte mir ein dekorativ verpacktes Geschenk. *Mom, There's a Man in the Kitchen and He's Wearing Your Robe* lautete der Titel des amerikanischen Ratgebers für Singlemütter.

»Da stehen praxisnahe Tipps drin für die Affären, die du Glückliche jetzt wieder haben kannst.«

Da Cosima selbst in Erwägung zog, sich aus ihrer Ehe, der die Leidenschaft abhandengekommen war, zu verabschieden, beneidete sie mich um meine zurückerlangte Freiheit und die orgiastische Aussicht, die auch für mich etwas Verlockendes hatte. Schließlich hatte ich mich während meiner letzten Ehejahre im gutbürgerlichen Sarkophag wie scheintot gefühlt. Ist man in einer solchen Umgebung verheiratet und hat Kinder, mutiert man automatisch zur sexuell neutralen *Muddi*. Wertgeschätzt werden die *Muddis* dort nicht wegen ihrer Arbeit – sofern sie überhaupt eine ausüben – und auch nicht mehr wegen ihres Aussehens, sondern ausschließlich dann, wenn ihre Kinder nach den gängigen Maßstäben gelingen: Schaffen die Kids die Aufnahmeprüfung auf ein alteingesessenes humanistisches Gymnasium, spie-

len sie in ihrer Freizeit in dem Nobelsportclub ihrer Eltern Feldhockey und erlernen sie zudem das Klavierspiel bei einer japanischen Privatlehrerin, ist *Muddi* etwas wert. Wenn nicht, ist sie an ihrer Aufgabe gescheitert. Interessante Gespräche werden den Frauen nicht zugetraut, und auf den Barbecues in den großen Hintergärten oder den gesetzten Abendessen unterhalten sie und die Männer sich getrennt voneinander.

»Für einen erfolgreichen Mann ist seine Frau das, was für die Frau ihre Handtasche ist – eine Zierde«, hatte eine alte Dame mir mal erklärt.

Meinen Erfahrungen nach konnte man sich aber direkt glücklich schätzen, wenn dem tatsächlich so ist: Eine Freundin von mir, deren Ehemann in der Öffentlichkeit steht, wurde kürzlich von einem Pressefotografen unwirsch aufgefordert, einen Schritt zur Seite zu treten, damit sie bloß nicht mit aufs Foto kam. Dort sollte nämlich nur ihr Mann zu sehen sein. Und zwar zusammen mit seinem Hund.

Während unsere Kinder, die keine Lust mehr auf das Hörspiel hatten, heimlich Clooney mit meiner fettigen Anti-Falten-Creme einbalsamierten, killten Cosima und ich eine Flasche Prosecco und stießen auf alle Exliebhaber an und die Männer, die es noch werden sollten.

»Was sagst du zu dem Link, den ich dir geschickt habe?«, bohrte Cosima nach und drängte mich, meinen Laptop wieder hochzufahren. Wenige Klicks später las sie mir laut vor:

> … unsere weitere Bestandsaufnahme richtet sich wieder an Sie, sehr geehrter potenzieller zukünftiger Liebhaber einer alleinerziehenden Mutter. Bitte beantworten Sie folgende Fragen:

1. Mit welchen Fähigkeiten können Sie Ihrer zukünftigen Partnerin dienlich sein? Bitte kreuzen Sie die zutreffenden Punkte an und beachten Sie, dass wir Sie im Fall von nur zwei oder weniger Kreuzen der Kategorie »nicht vermittelbar« zuordnen müssen.

- ❑ Handwerkliches Geschick
- ❑ Fortgeschrittene EDV-Kenntnisse
- ❑ Kenntnisse in der Kfz-Mechanik (alternativ: gute Beziehungen zum »arabischen TÜV«)
- ❑ Sicheres Gespür für erfolgreiche Einzelaktien-Spekulationen
- ❑ Kochkunst
- ❑ Massagetechnik
- ❑ Zuverlässige Potenz

2. Verfügen Sie weiterhin über fortgeschrittene Kenntnisse in Mathematik, Physik und/oder Chemie (8. Gymnasialklasse und höher)?

- ❑ Ja
- ❑ Nein
- ❑ Teilweise

3. Sind Sie dazu bereit, den Kindern Ihrer zukünftigen Partnerin beim Üben für Klassenarbeiten und/oder bei der Recherche und Ausarbeitung ihrer Schulreferate zu helfen?

- ❑ Ja
- ❑ Nein
- ❑ Kommt auf die Quantität meiner oralen Befriedigung durch meine zukünftige Partnerin an

4. Würden Sie die Schulreferate auch allein anfertigen, hierfür nächtelang durcharbeiten und von den Kindern Ihrer zukünftigen Partnerin nicht mehr als ein knappes »danke« – wenn überhaupt – dafür erwarten?

❑ Ja
❑ Nein
❑ Kommt auf die Quantität und Qualität meiner oralen Befriedigung durch meine zukünftige Partnerin an

5. Erklären Sie sich ferner dazu bereit, Ihre zukünftige Partnerin in spe mit ihren Kindern auf den Weg in die Ferien zum Flughafen zu bringen?
Und zwar auch dann, wenn

a) dem Wunsch der Kinder Ihrer neuen Partnerin nachgegeben wurde und Sie selbst nicht mit verreisen dürfen?

Und wenn

b) neben Ihnen auch mindestens ein anderer KV (= Kindsvater) am Flughafen auftaucht, um seine Kinder zu verabschieden (der KV trägt nicht die Koffer, hierfür sind Sie zuständig).

❑ Ja
❑ Nein
❑ Kommt auf die Erfüllung meiner Vorlieben an – siehe Anlage zu meinen sexuellen Sonderwünschen.

»Das sind doch endlich mal aussagefähige Fragen!«, schwärmte Cosima. »Wen interessiert schon das verschnörkelte Geschwätz darüber, was ein Mann auf eine einsame Insel mitnehmen würde, von welchen zwei Dingen er sich nie trennen könnte oder wie ein perfekter Tag für ihn aussähe?«

Sie trank ihr Glas Prosecco auf ex aus und fuhr fort:

»… und ein Date hast du auch schon. In einer halben Stun-

de erwartet dich Bernd im Café *Anita Wronski* am Wasserturm.«

»Wie bitte?«, fragte ich und glaubte, mich verhört zu haben.

Statt einer Antwort loggte sich Cosima mit einem Benutzernamen auf der Webpage ein und klickte auf ein Bild.

»So sieht er aus«, sagte sie und drehte den Laptop in meine Richtung.

Das Bild zeigte einen muskulösen Mann mit Sonnenbrille, der lässig an einem Audi-Kombi lehnte. Wegen der Unschärfe des Fotos war sein Gesicht aber kaum zu erkennen.

»Ich hab dich schon mal ins Netz gestellt«, fuhr Cosima fort und klickte sich auf »meine« Profilseite, wo ich las:

> Attraktive, schlanke Secondella, 36, mit braunen Korkenzieherlocken, leuchtend grünen Augen, drei Kindern, einem Hund und zwei Schildkröten sucht …

»Bist du wahnsinnig geworden?«, rief ich. »Der Text ist total peinlich!«

Abgesehen davon waren mir Internet-Dates suspekt. Zum einen fand ich die Vorstellung unangenehm, jemandem gegenüberzusitzen, der mir in der virtuellen Welt etwas von sich preisgegeben hatte, bevor ich ihm das erste Mal in die Augen gesehen hatte. Zum anderen war mir der Gedanke an eine Art Bewerbungssituation zuwider, bei der mich der Mann durch sein persönliches Raster laufen ließ:

- Sie ist mein Typ: ja – nein;
- Ich kann mir mit ihr was Festeres vorstellen: ja – nein;
- Ich kann sie mir als Affäre vorstellen: ja – nein – nur in Dürrezeiten.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Lilian Thoma

Wer hat Angst vorm zweiten Mann?

Paperback, Klappenbroschur, 256 Seiten, 13,5 x 20,6 cm
ISBN: 978-3-453-28536-1

Diana

Erscheinungstermin: Oktober 2012

Neues von der ReSale-Partnersuche

Phyllis ist mit sechsunddreißig Jahren Recyclingware. Sie, ihre drei Kinder und der Hund. Na und? In Berlin ist jede(r) Dritte Single plus Kind. Ein neuer Mann sollte also kein Problem sein. Von wegen …

Frech, turbulent und mitten aus dem Leben gegriffen erzählt Lilian Thoma inspiriert durch eigene Erlebnisse von den Niederungen der Partnersuche mit drei Kindern im Schlepptau.

Als Phyllis sich von ihrem Mann trennt und ins Berliner Latte-macchiato-Eldorado Prenzlauer Berg zieht, rechnet sie sich beste Chancen auf eine neue Liebe aus. Mit drei kleinen Kindern im Gepäck ist sie auf dem Gebrauchtwarenmarkt für Partnersuchende nämlich in guter Gesellschaft: In Berlin leben rund 32 Prozent der Kinder bei alleinerziehenden Elternteilen. Würden die sich neu zusammenfinden, wäre das Glück doch perfekt. Der gnadenlos durchgetaktete Tagesablauf einer alleinerziehenden Mutter belehrt Phyllis jedoch eines Besseren. Pro Tag hätte sie genau eine Stunde Zeit für den neuen Mann. Und der müsste sich auch noch mit den Kindern verstehen und überhaupt sehr tolerant sein. Solche Männer sind aber Mangelware. So beginnt der pointenreich erzählte Hindernislauf einer Frau auf der Suche nach dem zweiten Mann.

Der Titel im Katalog